

Verbundkatalog Kalliope

Glückwunsch an den Großvater Pringsheim.

Mann, Erika

Noordwijk, 1930-08-00

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Glückwunsch an den Großvater Bringsheim

Von Erika Mann

Noordwijk, Ende August 1930

Mein Großvater Osei wird, die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schrieben das ja schon, morgen 80 Jahre alt. Er ist in Schöfelen geboren, hat in Heidelberg und Tübingen studiert, ist dann viel herum gefahren in der Welt, wobei es ihm gelang, meine Großmutter Ossi von der Bühne zu nehmen, sie den „Meinungen“ zu entfremden und heim zu führen, in sein Haus nach München, in dem er nun, wie weit wie lange schon, wohnt. (Osei hat 30 Semester an der Münchener Universität gelehrt — und ist der nachgewiesene langjährige Abbonnent der Münchener Akademiefestschrift. Ich glaube, zweite Reihe links — vor ein paar Jahren ist ihm eine Auszeichnung dafür zuteil geworden.)

Osei also wird 80, — das ist eine phantastische Tatsache. Man muß bedenken, daß er die wichtigsten Auen von der Welt hat, einen Mund, der niemals Ruhe gibt, dem die Scherze und die lustigen Associationen nur so entspringen (fast könnte man von einem Mund wie er reden — aber erstens sind es „Einwürfe“, die Osei tut und keine „Suaden“, und dann ist Osei doch mein Großvater! —), daß er niemals Auto fährt und fast nie Tram Bahn — den weiten Weg von der Arzistraße bis zu uns in den Herzogpark macht Osei stets zu Fuß —, daß er Klavier spielt wie ein junges Blut, daß er noch heute Mathematik treibt in seinem geheimnisvollen kleinen Arbeitszimmer mit der Galerie und den astronomischen Geräten, und daß er kalte Enten braten kann, Braten transkribiert, Solate wärmen, wie ein fünfundsiebzigjähriger Bachmann.

Osei ist nun weiter Jahre in meinem Glückwunsch, muß ich etwas von mir erzählen und zwar etwas über Käfiges: Ich bin krank. Die Kopfgriffe hat Bestis von mir ergriffen, ich liege in Holland am Meer zu Welt. Ob der

Wind schuld ist, ob das kalte Wasser — gleichviel, ich habe Fieber und bin sehr verwirrt, will man mir das zugute halten? Alles, was ich über Osei sagen werde, soll Hand und Fuß haben. Ist es schlimm, wenn es ein wenig durcheinander kommt?

Steht im Augenblick zum Beispiel fallen Oseis Kleider mir ein. Osei trägt, seit ich ihn kenne, seine schwarze Gummizugstiefeln; dazu hat er einen Pelzerinnenmantel, etwa wie Kaiser Wilhelm ihn auf dem Weg zur Jagd trug. Nun gab es eine Zeit, in der ich ganz Oseis Statur hatte (nicht groß aber wohlproportioniert). 13 war ich damals und man zählte das Jahr 20. Wir gingen im Sommer barfuß (wie müssen wir ausgehen haben, mit den festen, Vorkriegs-Matrofenanzügen, ohne Strümpf und Schuh!), aber im Winter war das nicht zu machen. Da sprang Osei in die Bresche. Zum Svott meiner Schulfameradinnen erschien ich in Gummizug und Pelzerine, eine würdige Geheimratsentelin. Ich erzählte niemandem, woher der Krunt kamme. Nur dem Rechenlehrer stellte ich es in der Pause. Was ich erhofft hatte, geschah: der strenge Mensch lachte überd ganze Gesicht — „Jo ist's recht“, sagte er, „hoffentlich steht ein Bischen von der Weisheit in den Stiefeln“ — und er behandelte mich milde während der ganzen nächsten Stunden. Trotzdem hat er sich geirrt. Mathematische Weisheit fährt noch mir nichts, die nichts in Gummizugstiefeln.

Bei Osei gab es viel Besuch am Nachmittag. Recht will mir scheinen, als ob das große Zimmer, wo die Lenbach's und Thoma's an den Wänden hingen, immer angefüllt gewesen wäre von interessantem Volk. — Schüler kamen, bedeutende Mathematiker ihrerseits. Sie sprachen sonderbare Formeln in ihre Tretasse und

Osei lachte korrigierend dazu. „Nein“, sagte er und nannte die Gegenformel. Dann war auf einmal alles klar. „Natürlich“, sagten erleichtert die Schüler. — Sammler kamen, Kenner, die für Oseis Majolika sich interessierten, für seine Vmojen und Gobelins. Osei knarrte mit seinen Gummizugstiefeln voraus. „Dieses ist auch nett und dies“, sagte er und zeigte auf das Phantastische. Und es kamen die Musiker, die Sängerrinnen. Sie spielten vierhändig mit Osei auf zwei Klavieren, Wagner-Partituren spielten sie, die Osei selbst bearbeitet hatte — die Notenbaste sahen aus wie Mathematik. Sie sangen und sie hatten es eilig. „Ja, ich will noch auf einen Akt in den Tristan“, sagten sie. Und blieb das Herz stehen. Theater und — freiwillig — nur ein Akt, das war die Höhe der Erwachsenenheit. So erwachsen, das fühlten wir, würden wir niemals werden. Und wir haben recht behalten damit.

Das Fieber hat mir einen Streich gespielt, ich bin gänzlich abgeirrt vom Lichtgigen. Osei ist 80. Der Osei der Weisheit, der Mathematik, der Stiefeln, der Musik ist nun 80 Jahre alt geworden. Und ich kann nicht hinaufahren, dieses Fest mit ihm zu feiern. — Wird man es mir übelnehmen, daß ich dafür hier etwas phantasiert habe über ihn, daß ich mich ein Bischen habe gehen lassen?

Wie ich hoffe, daß man mir verzeiht! Es ist die reine Derglichkeit gegen ihn, der reine Glückwunsch für den Osei!